

Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der teaterverlag elgg, CH-3123 Belp
Tel. 031 819 42 09
Montag - Freitag von 9.00 bis 11.30 Uhr und 14.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.
www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1- berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantièmen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantièmenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes – auch auszugsweise – ist nicht gestattet.
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

«Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste.»

Rudolf Joho

Walter Steiner

Heimaterde

Volksschauspiel mit Gesang und Jodel

Besetzung 5D/ 16H/ Kinder

Bild 3 Standorte/ Freilicht

«Liebi Landslüt, us dem Schriibe chönd ihr entnäh, dass mer eusers Tal mit eme Chraftwerk beglücke möcht.»

Hiobsbotschaft für die Leute im Steinachertal: „Die derzeitige Leistung unserer Kraftwerke genügt in erster Linie nicht mehr für den Winterbedarf, und dieser Winterstrom kann nur mit Speicherwerken erzeugt werden, d.h.- mit Wasser, das man im Sommer über im Hochgebirge zurückbehält. Ausgearbeitete Pläne und topographische, geologische und hydrologische Untersuchungen haben ergeben, dass ihr Tal von Eschenmoos bis Steinachtobel sich für unser Stauseuprojekt in allen Teilen eignet. Wir ersuchen Sie, diesbezüglich Pläne bei uns einsehen zu wollen und unsere Sache weitgehend zu unterstützen.“

Diese Tatsache ist insbesondere für Vater Imacher unverständlich und inakzeptabel. Erst nach langem Ringen und einem unkontrollierten Schuss kann die Umsiedlung in geordneten Bahnen geschehn.

«Gäll Vreni, d Staumur für eusi Liebi isch scho vor mängem Jahr boue worde. Sie hät de Druck usghalte und isch priëft.»

Personen

Vater <i>Sunnmutter</i>	Bauer und Gemeindepräsident
Mutter <i>Sunnmutter</i>	seine Frau
<i>Vreni Sunnmutter</i>	ihre Tochter
Vater <i>Imacher</i>	Bauer
Toni <i>Imacher</i>	sein Sohn, Ingenieur
<i>Heidi,</i>	Imachers Pflegkind
<i>Ueli,</i>	Knecht bei Imacher
<i>Dorothé</i>	Magd
<i>Klärli</i>	Heidis Freundin
<i>Inauen</i>	Förster und Bergführer
<i>Zwyssig</i>	Dorfpfarrer
<i>Renz</i>	Dorfschmied
<i>Riner</i>	Bauern von Steinach
<i>Roman</i>	
<i>Mock</i>	
<i>Luz</i>	
<i>Trösch</i>	Alpmeister
<i>Fehr</i>	Gemeindeschreiber
<i>Huber</i>	Regierungsrat
<i>Meier</i>	Arbeiter vom Stauwerk
<i>Müller</i>	
einige <i>Kinder</i>	

Ländlermusik

Bilder

1. Akt: Auf dem Steinackerhof
2. Akt: Dorfplatz in Steinach
3. Akt: Auf dem Steinackerhof 3 Jahre später
4. Akt: Auf dem Sunnmatterhof in der neuen Siedlung

Zeit

Ca. 1950

1. Akt

Steinackerhof. Links Bauernhaus, rechts Anhöhe mit Holzkreuz. Abend.

1. Szene

Imacher und Heidi

Imacher dengelt eine Sense vor dem Haus. Heidi ist mit Stricken beschäftigt. Aus der Ferne ertönen Alphornklänge. Imacher schaut öfters von der Arbeit auf und blickt in die Ferne.

Heidi

Vater, wotsch nüd au Fiirabig mache? Häsch doch scho gnueg gwerchet hüt.

Imacher

's isch wahr, Heidi. Gwerchet han i vom früehe Morge bis jetzt. **Prüft die Schärfe der Sense.** Es haut wieder, miis Werkzüg. Mir Bure müend is halt vorbereite für de nächscht Tag. Froh bin i, dass die steinig Halde am Bachtobel gschnitte ischt, sie git e bsunderi Arbet. De Ueli hät sich wacker is Züg gleit, wie immer. Ja, ja, de Steiackerhof choscht Schweiss und Arbet!

Heidi

Vater, lueg wie d Sunne d Berg und Gipfel vergoldet. Wie prächtig isch de Summerabig wieder. **Betzeitläuten.** Los, vom Dorf tönt s Bätzitzglöggli. Es rüeft mit siiner helle Stimm und mahnet d Lüt zum Fiirabig mache.

Imacher

Und zum Bäte. Herrgott, mer chönnt's nüd glaube - dä Friede wo uf eusem Bode lit. Dä Abigsunneglanz uf allne Matte und Gipfel. Hüt git is de Himmel alles. Glanz und stille Friede und morn chan er eus alles näh. **Melancholisch.** D Heimet, d Familie, ds ganzi Glück!

Heidi

Nüd grüble, Vater, sondern lueg uf und dank am Herrgott für de Säge und dass er eus na de Friede im Land bewahrt hät.

2. Szene

Wild

während dem Gespräch aus dem Hintergrund tretend. Rächt so Heidi. Bisch immer na s gliich lieb und zueversichtig Meitli wie fröhner.

Heidi

erfreut. Lueged da, de Herr Lehrer!

Wild

Grüezi Vatter Imacher. Grüezi Heidi. Ihr stuned gwüss, dass ich wieder emal zu eu ufe chume Aber es hät mich hütt de Abig bsunders starch da ufe tribe. Lueged dä herrlich Summerabig, und bi eu uf em Steiackerhof isch es na firlicher als bi eus im Dorf unde. **Neckisch zu Heidi.** Du bisch ja au es Sünneli, Heidi. Vater Imacher, was wänd ihr na meh. Ihr läbed ja i me zwiifache Sunneglanz. **Legt Stock und Hut beiseite.** Ich chume da so quasi als Vorbote zu eu, Vater Imacher; dänn hütt chömed all Bure us der ganze Umgäbig, vom ganze Steiachertal und die vom Dorf da ue mit em Pfarrer Zwyssig, zum Alpsäge. Hütt han i scho i der Schuelstube ine miini Gedanke da ufe flüge la und bi mängisch a s offe Fänschter ane gstande und han a d Steiacherhalde ufe glueget. Die warm Luft hät zitteret über de Matte, keis Wülchli isch am Himmel gstande und es isch mer gsi, als hett de Steiacherbach, won bim Schuelhus vorbii düselet, zue mer as Fänschter ufe pläuderlet und mer von eu verzellt. Vater Imacher, wie gaht's au immer? Sind er gsund und wohluf? Mer gseht i sälte meh im Dorf. Mached Fiirabig, es isch Ziit!

3. Szene

Ueli

mit Milcheimer.

Wild

Lueg mer da, de Ueli! Woll, was du für en stramme Chnächt worde bischt. Grüess di! Gäll, da obe isch's der wöhler, als wo di bi mir na d Schuelbank druckt hät.

Ueli

lachend. Einewäg. Da obe isch es öppis anders. Da läbt mer frei, mer chan sich rode und chan werche, und z Abig nach der Arbet sitzt mer vor d Hütte und singt und spielt eis uf der Handorgеле, dass eim ganz wohl wird ums Herz. **Geht wieder ab.**

Heidi

So, jetzt sitzed emal zu eus Herr Lehrer!

Imacher

Er ischt immer na de gliich, euse Dorfschuelmeischter. Siit euse Bueb, de Toni, furt ischt i der Stadt, sind er nümme viel da obe gsi.

Wild

Es ischt eso, Imacher. Siit sächs Jahre, wo de Toni i d Stadt zoge isch, bin i nur na zwei Mal da ufe cho, und zwar immer, wänn er bi eu i de Ferie gsi ischt. Ja, ja, die Ziit vergaht. Wänn i au en sältene Gascht worde bin wien ihr bi eus im Dorf unde, Vater Imacher, so bin i doch i Gedanke mängisch na bi eu und wänn's s Heidi erlaubt, chum i friili gern wieder öppe da ufe.

Man hört Herdengeläute.

Heidi

Mir cha's rächt sii. De Bsuech vo eusem Herr Lehrer bringt immer frohi Underhaltig und Abwächslig. Mit eusere Magd, der Dorothé, ischt öppedie nüd guet rede. Losed, wie's heimelig und firlich ringsume lüte tuet. Wie silberhell töned d Glöggli vo de Geisse dur de Abig. Und det unde lit s Dörfl so friedlich und still. S Chilchli staht ganz absiits am Hügel und lueget übers Dörfl ine. Herr Lehrer, wämmer nüd das schöni Liedli singe, wo Sie fröhner mit eus i der Schuel gsunge händ? Das, won ich han dörfe de Jodel derzue mache.

Wild

Du meinscht gwüss „s Chilchli“? Guet, aber de Ueli söll is begleite derzue.

Heidi

ins Haus rufend. Ueli, chum doch au e chli zuen is use, aber mit der Handorgèle.

4. Szene

Ueli aus der Türe tretend mit Handorgel. Grad han ich mich fertig grüschtet gha. Wänd ihr eis singe zäme?
Setzt sich und spielt einige Akkorde.
Heidi Ueli, mir singed "s Chilchli".

Lied: s Chilchli

Heidi E schöns Lied isch es, es hät öppis sonderbars i siine Worte.

Wild Ja, ja s Chilchli, det unde lits im Abigschi. Siis Glöggli hät scho mängem glüttet, zum frohe Hochsigzug und au zum letzte Gang.

Imacher Ja, ja zum letzte Gang. Es singt zu Freud und Leid, bim Abigfriede und au im Sturm. Ich han das ja erfahre. *Man hört von ferne jodeln.* Doch – losed! I han en Juzer ghört vo der Steimatte her. Gwüss chunt der Inaue, miin Fründ, vo de Arvealp her zu me Plauderstündli, bevor er is Dorf abe gaht.

Wild *man hört wieder jauchzen.* De Imacher hät rächt, i ghöres au. De Inaue, euse Förschter, ischt en zäche Kärli und immer gueter Lune. Er hät siis Herz am rächte Fläck. Aber losed, es sind ja zwo Stimme!

Heidi Das ischt en Juzer vom Vreni Sunnmatter. *Springt auf und schaut nach hinten.* Lueged, de Inauen und s Vreni chömed zämme. *Winkt.*

Imacher Da wird i dänk müesse öppis z trinke use hole. Au euse Schuelmeischter wird es Glesli Moscht nöd verachte. *Geht ins Haus.*

Wild Es Gläsli Saft nimm i gern a. Die würzig Heuluft git Durscht.

5. Szene

Inauen mit Rucksack und Flinte. Vreni sommerlich gekleidet.

Vreni Grüezi mitenand! Lueged da, s Heidi hät scho Bsuech. Die Ehr, de Herr Lehrer uf em Steiacher z träffe. *Begrüssung allerseits.*

Wild Gueten Abig mitenand! So, händ ihr hütt denand d Ziit vertribe. *Zu Inauen.* Grüezi Mälch, du häschts es sältes Wild ufgstöberet da obe. Wo häsch es gfange?

Inauen Schuelmeischter, du häschts rächt, s Vreni isch es sältes Chind, bsunders siit de Toni nüme diheime ischt. Aber au ihr sind sälte z ggeh da uf em Steiacher. - So Heidi, was machscht au immer? Wo händ er d Dorothé?

Heidi Sie ischt am Mittag is Dörflie abe go iichaufe und wird wohl bald wieder ume sii.

Inauen Häschts nüd welle mit? Da obe chunscht ja nie zu me Schatz. Im Dorf häts strammi Burschte und...

Heidi Oh, ich chume na fröh gnueg und findes gar nöd für nötig. Wer mich will, sell zue mer ufe cho, gäll du Vreni!

Vreni Sowieso. Mir Buremeitli sind halt stolz und guet erzoge.

Wild Rächt so, ihr Zwei. Ich han amel au na nie ghört, dass d Musfalle de Müse nalauft.

Vreni Mei, Herr Lehrer! *Schelmisch drohend.*

6. Szene

Imacher mit Mostkrug und Gläsern aus der Türe tretend.

Inauen Grüezi Anton. Hüt häsch wieder emal gnüegend Underhaltig bi der obe.

Imacher Grüezi Mälch. Es ischt rächt so. Lueg da, s Vreni. Das freut mi, dass du wieder emal zue mer ufe chunscht.
Reicht ihm die Hand.

Vreni Gueten Abig Vater Imacher, wie gaht's au? Gälled, ich bin scho es Wiili nümme da obe gsi. Aber im Heuet händ mir's halt sträng, da mues i ebe bsunders mithälfte. De Vater hät all Händ voll z tue und näbetbii gänd em die amtliche Sache viel z schaffe. De Jost, euse Chnächt, ischt siit drei Wuche im Dienscht.

Imacher Händ er fertig gheuet?
Vreni Grad hüt händ mir d Sunnmatte gschnitte und ine bracht; s gröbscht ischt jetzt vorbii. Särigs Wätter hämmer scho lang nümme gha. Chömed mer singed eis, da obe isch es eso schön und herrli! **Fängt an zu singen.**

Lied: Wie bas isch mir da obe

Imacher Wie schön isch son es Lied, es hilft eim über alles schweri wäg. Du Vreni, häscht guete Bricht vom Toni?

Vreni Ja Vater Imacher, de Toni hät mer gschribe, er heb viel Neuigkeite und Überraschige. Und was mi bsunders freut, ischt, dass er morn hei chömm uf d Chilbi.

Imacher Ich weiss, er hät mer das au brichtet, doch dunkt's mich, heb er na viel anders eus mitzteile. - So, nähmed, griifed zue!

Wild Ich bin da scho derbii. Prost allersiits! Chum Heidi, wirscht mit diim alte Lehrer au emale welle astosse.

Heidi **lacht.** Die Ehr ischt gross, aber ich trinke nur Milch, das tuet mer besser. Ich bliibe dänn bim klare Verstand und werde starch und tuen au trüehe.

Inauen Häschts rächt, Heidi. Milch und Chäs das leit eim Bode. De Moscht und Wii sind rächt für die, wo de ganz Tag dine hocked und nöd körperlich müend schaffe.

Wild

Du trinkscht amel au gern hie und da es Säftli, Förschter. De Wii regt a. **Erhebt das Glas.** Im Wein liegt die Wahrheit verborgen. Heidi, du chascht scho blüehe und trüehe wien es Alpeblüemli, trotz de schlächte Ziite. D Milch und au de Späck sind ebe nonig sälte bi de Bure, ganz bsunders bi eu deheime, Vreni. Doch ich vergunnes keim, ihr Bure händ ja e strängi Arbet.

Vreni

Uf all Fäll stränger als en Lehrer. Mir händ kei Pause und nöd immer Schuelreise. Im übrige gsehnd ihr au nöd so mager us, Herr Lehrer. Ich glaube, es git Meitli gnueg im Dorf, won eusem Dorfschuelmeischter heimli öppis schopped.

Imacher

Das glaub i au. - So griifed zue ihr Manne!
Uf s Wohl vo diim Bueb, Imacher, und au uf euers Glück, Vreni! Oder, es isch doch so... im Tal une verzelled s ihr seiged versproche mitenand.

Imacher

So isch es au. S Vreni und miin Bueb, de Toni, gänd es wackers Päärl. Miin Säge händs. Morn chunt de Toni hei für zwo Wuche. Bald chunt au de Todestag vo siiner Muetter und a dem Tag ischt er all Jahr da obe gsi und ischt uf s Grab vo eusem sälige Müetti gange. **Melancholisch.** Herrgott, wie gaht die Ziit und doch isch mer öppe, wie wänn die Tage nüd verstriche würded. S Heidi, d Dorothe, mii alt Magd, miis Chnächtli, de Ueli det, und ich, mir läbed einsam da hinde uf em Berg siit eusi Muetter nümme under eus cha wiile.

Vreni

Vater Imacher, bald wird's besser cho. Em Toni gaht's ja guet.

Wild

Ja, s Schicksal bringt eim mängs im Läbe. De Eint macht's arm, de Ander riich. Freud und Leid sind nöch binenand.

Vreni

Mer mues halt lehre alls verstah und träge.

Inauen

Ja, ja z träge. Jede hät siis Chrüz!

Imacher

nach dem Kreuz dentend. Det staht miis Chrüz, schlicht und dütli. 's ischt wahr, jede treit eis uf sich. Der Eint mag's und der ander bricht zämmme. Chraft mues mer i sich ine ha. Chraft, wo mer nüd mit ässe cha i sich ine näh, es brucht da na anders derzue. Wer's i de junge Jahre nöd lehrt, begriift's im Alter umso besser. Vreni, du bischt es tapfers Meitli und au mir a s Herz gwachse. Lueg durab die steinig Halde. Dräck und Stei bis abe zum Bach. Nur da äne am Felse lit na es Stückli grüni Wiese. Wänn i dänke, wie's vor Jahre da obe usggeh hät, wo miin Vater sälig na uf em Hof gwerchet hät. Es Guet isch es gsi, wie euers, Vreni!

Inauen

Bim Strahl, i mues es säge. Ich han als junge Burscht viel ghulfe uf em Steiacher Guet. Und wänn i Fremdi z füehre gha han, sind mir meischtens da na e Stärkig go näh. De Späck und s Brot, d Milch und de Chäs sind immer feil gsi bim Imacher. Bi dir, Anton, ischt Friede und Wohlstand da druf gläge, bis vor Jahre, wo 's Unglück über eu cho ischt.

Wild

Gwüss, es druckt eim s Herz fascht ab, wännt jetzt dä kargi Bode muescht betrachte.

Imacher

So isch es. Doch s Mass vom Besitz ischt nüd immer d Hauptsach im Läbe. Mir sind na immer dure cho. De Friede macht eus Mänsche glückli und d Liebi bringt Zfriedeheit i eusers Herz. Herrgott, dä Friede, das Glück won ich han dörfe gnüsse dozmal mit miiner liebe Frau und mit miim Bueb, em Toni. Det wo jetzt das Chrüz staht, ischt es Bänkli gsi, z mitzt i de Alperosestude. Det sind mir mängsmal nach der Arbet gsässen und händ in Abig use glueget, i eusi schöne Berg und Weide.

Vreni

De Toni hät mir gseit, sii Muetter heb so prächtig chönne singe. Sie siig es Chind gsi vo der Stadt, vo riiche Lüte.

Imacher

Jawohl, miis Vreni. Sie ischt es Stadtchind gsi, mii sälig Frau. Miin Fründ, de Mälch hät sie nach ere Bergtour zu eus is Hus gfüert vor Jahre.

Inauen

Es sind scho etlich Jahr siither, dass ich ame schöne Summertag e netti Dame, wo im Dorf i de Ferie gsi ischt, als Führer det uf d Flueh begleitet han. Bim Abstieg sind mir in es Wätter cho und sind da uf em Steiacherhof in Scherme gange. Miin Fründ, de Imacher, ischt grad diheime gsi, und wie's im Läbe eso gaht, die Zwei händ Gfalle gfunde anenand... doch das chan er ja sälber wiiter säge.

Vreni

Verzelled, Vater Imacher, ich ghöre doch so gern vom Toni siiner Muetter brichte. Wie viel hät er mir scho verzellt. Wie sie da obe froh und heiter gwerchet het. Und gsunge heb sie mit de Chnächte wien e Nachtigall. De Toni hät mir ihres Lieblingsliedli öppen gsunge.

Imacher

Ja, gsunge hät sie hell und luter, so wien ihres Gmüet gsi ischt. Ihres Lieblingsliedli, ach wie würd ich das so gern namal ghöre.

Vreni

Ich cha's, de Toni hät miis gelehrt. *Ueli fällt leise mit der Handorgel ein.*

Lied "I weiss mer es Plätzli"

Imacher

mit feuchten Augen. Miis Plätzli, wie schön du das gsunge häschst, Vreni. Genau so zart, e so hell wie mii sälig Beth. Ja, jetzt ischt sie scho so lang uf ihrem Plätzli, da won ich au bald hi ghöre. Ich weiss nöd wie das alles cho ischt siit säbem Tag, wo miin Fründ, de Mälch, mit miiner Beth s erscht Mal i eusers Hus cho ischt. Neui Gfühl und neui Gedanke sind dozmal i miis Herz ie zoge. Zerscht han ich nüd viel gseit, erscht wo sie unbefange gredt und glachet hät, so hell und klar wie s Bächli wo vom Felse ruschet, da ischt au i mir die Schüchheit gwiche, die Schüchheit, wo eus Bergler all befange tuet. Doch hät sie de Wäg wieder da ufe

Wild

gfunde zu me Plauderstündli und uf eis Mal ischt en Funke übersprunge. Zwei Jahr druf ischt sie miini Frau gsi und ischt us der Stadt zu mir i das Alptal ufezoge. Sie ischt us guetem Hus gsi, mii Frau, und hät es grosses Opfer uf sich gnah, us Liebi hät sie gern uf all das Läbe i der Stadt verzichtet.

Imacher

Imacher, sind ihr nie mit eurer Frau i d Stadt zu ihrne Eltere gange, det wo sie ihri Jugedzit verläbt hät?

O doch! Aber ich ha's det nie so lang verlitte. Ihre Vater hät es Gschäft gha i der Stadt und hät's zerscht nöd gern gseh, dass siini Tochter s Herz a me Äplersohn verschänkt hät. Sie het Verehrer gnueg gha vo ihrem Stand, doch sie isch tapfer und treu a miiner Siite gstande.

Inauen

Das chan mer dänke, dass en grosse innere Kampf derhinder lit; d Stadtlüt lueged ja bekanntlich de Burestand für minderwertig a und lueged meischtens gern gringschätzig uf eus abe.

Imacher

Es ischt nüd ganz so und ich müesst lüge, wänn ich mich da z beklage gha het. D Eltere vo miiner Frau sind immer rächt gsi mit mir, trotz allne Gägesätz. Mir Bure händ da gern es Vorurteil. Mir läbed ebe zwüschet höche Berg und Felse und de Granit hät sich mit eusem Bluet vermängt und eusi Chöpf e chli verhärtet.

Vreni

Mer sett im Volk hält e chli besser Fühlig näh. D Stadtlüt händ sicher viel Schwers im Läbe z träge.

Imacher

Miis Chind, ich gseh, du bischt verständig. Mii Frau und ich sind glücklich gsi und händ is guet verstande. Sie hät sich schnäll iggläbt gha da hinde. Wo do de Bueb cho ischt, euse Toni, ischt s Glück vollständig gsi in eusere Hütte. Im Summer nach em Heuet, so um die Ziit, sind d Burelüt ame bestimmte Abig da ufe cho zum Alpsäge. De Pfarrer us em Dorf hät dänn mit eus em Herrgott danket, all Burelüt sind umen ume gstande mit gfaltne Händ und entblösste Häupter.

*Inauen**Wild**Imacher**Heidi**Imacher**Vreni**Imacher*

En schöne Bruch, mer sett en wieder da bi eus iifuehre. Mit Freude chan ich eu mitteile, dass die Zämmekunft, so wie sie fröhner gsi ischt, grad hüt stattfinde tuet. De Pfarrer Zwyssig hät dä Bruch der ganze Talschaft i Erinnerig grüeft am letzte Sunntig vo der Kanzle bi der Predigt. Vo allne Wiler werded d Bure zämme cho und die vom Dorf sind au derbi. Mir händ alle Grund, em Herrgott z danke für dä Säge.

Das freut mich, dass sich s Volk hüt wieder bsinne tuet. Händ mir nüd dopplet Grund em Herrgott z danke? Rings um eusers liebi Land herrscht Chrieg und Jammer; Leid und Not laschtet uf der Mänschheit hüt, und mir stönd all na frei und chriegsverschont uf eusere Heimaterde.

Das händ mir aber eusere wackere Soldate z verdanke, sie wached treu und starch rings a der Gränze.

Wer sind d Soldate? s Volk isch es, wo sii Freiheit schütze will. Doch mer müend in erster Linie dem da obe danke, dass er eus Chraft gä hät, bis hüt de Wältbrand z wehre. Wehe eus, wänn mir nüd dure hebed! S ganz Volk mues zämme stah und zämme hebe! Au i eusem Land hät's trurigi Verräter. Um s schnödi Gäld, um ihres eige Wohl verchaufeds s Höchschi wo mir chönd besitze. Euse eige Egoismus chan eus is Verderbe stürze. Wie schnäll vergisst de Mänsch, dass er sött danke, für s Chliinschi scho. Erscht wänn d Not an Ma chunt, lehrt er bätte und erwacht em s Gwüsse.

Doch hüt wänd mir all zämme rächt feschtfür alles danke. Au eisi Lüt diheime chömed hütt da ufe zum Alpsäge.

Es ischt scho lang siither, siit s letztmal uf dem Hügel de Erntedank vom Volk gag der Himmel ufe drunge ischt - und hüt ischt wieder Alpsäge - wie dozmal. ***Erhebt sich und schaut sinnend umher.*** Es bliibt s ganzi Läbe i mir hafte. Es ischt en Summerabig gsi wie

hüt. Da obe sind all gstände und hand bätet. Schweri Wulche händ sich zämme ballet i der säbe Nacht und d Lüt sind alli heizue gange. Mii Frau hät euse Bueb is Bett ta, und ich bi na is Dorf mit diim Vater, Vreni, an e dringendi Gmeindratsitzig. Chum sind mir dune gsi, ischt mit aller Gwalt es Wätter us de Wulche gfalle. Es hät blitzt und dunneret und ganzi Sturzbäch grägnet. De Wildbach ischt i churzer Ziit us siim Bett use gstige. Vo alle Schründ und Runse ischt es Wasser vo de Berge abegstürzt. I mir isch do e jähi Angst erwachet. Mit bangem Herz bin ich duruf dur d Nacht und s Wätter. De Blitz hät mir de Wäg belüchtet und wien ich ganz durnässt bim letzte Brüggli acho bin, do ischt dur d Nacht es Chrache und es Berschte a mini Ohre drunge. D Wildrüfi über eusem Hus ischt abegange und hät alls mit sich i d Tüfi grisse. Miis Hus, mii Frau, miin Bueb. S Fürhorn im Dorf hät tönt, d Sturmglögg vom Chilchli hät de Lüte d Not verchündet, und sie sind cho us allne Hütte. Doch Mänschehänd händ nümme chönne hälfe. Tot hämmer miini Frau us de Trümmer vom Hus usezoge, wo d Rüfi i der Wiese agschwämmt hät. Wie dur es Wunder ischt miin Bueb, de Toni, grettet worde. Alles han ich i säber Nacht verlore, miis Glück, miis Heim, mii Frau.

Vreni

Vater Imacher, ihr dörfed nüd so rede. De Toni ischt ja na am Läbe blibe.

Inauen

Du chasch ja hüt mit Stolz en rächte wackere Sohn als Eige nänne.

Imacher

Das Glück hät mir de Herrgott gla. Alt bin ich und gebroche. De Toni und miis Pflägchind Heidi, sind miin Trost, und du, miis Vreni!

Wild

Wiit hät er's bracht, de Toni. Er ischt aber au mein beschte Schüeler gsi. Wien ich vernah han, hät er Erfolg gha bi der Prüefig und ischt jetzt Ingenieur. Es ischt en Ehr für eusers wältvergässe Täli. Muesses

Imacher

dänn sii, dass tüchtig Lüt usgrächnet müend de Bu restand verla und usser eusem Chreis go würde?

Was ischt mir anders übrig blibe? S Imacher hat mir de Bach zerstört und s gueti Land verschüttet. So gern de Toni da uf eusne Berge gwerchet het, es hät en öppis drängt und tribe. Es geistigs Erb vo siiner Muetter sätig hät in em ine gschaافت. Wie's mich als jung uf d Berge tribe hät, ischt en Drang i d Stadt, zum Volk in ihm erwachet. Was ich der Stadt entrisse han, hät sie mir wieder gna. De Toni hät de Wunsch gha, Ingenieur z studiere. E Schwöschter vo der Frau hät en zue sich gna i d Stadt und det ischt er i d Schuel und 's hät em ganz guet gfalle. Doch all Jahr isch er i siiner Feriezeit zu mir i siini alt Heimat cho und hät mer ghulfe schaffe. Alles hät er apackt, so wien als Bueb, mit frohem Herz. Au miis Bluet han i chöne in ihm gspüre. D Berg und d Alpe sind ihm trotz allem siini Heimet blibe. Au s Vreni, siin alte liebe Jugedschatz, hät er i siim Herze treu behütet.

Wild

Au mich hät eue Bueb nie vergässe. Wänn er im Dorf gsi ischt, hät er mich immer bsuecht. Mir händ viel plauderet mitenand. S Läbe i der Stadt, siis Studium, de Kampf im Gwüehl vo Mänsche, händ öppis i siim Herz erweckt, und er hät glehrt i d Wiiti luege. S letztmal won er na bi mer gsi ischt, hät er zue mer gseit, uf eusne Berge lüchti s Liecht und siig de Friede, doch erscht im Kampf zmitzt i de Mänsche, wärd's eim ganz bewusst, was Heimeterde siig und was sie eim bedüti.

De Toni stahlt mit beidne Füesse i der Stadt und schafft a wältliche Probleme, doch s Herz ischt na da obe uf de Alpe und i ha s Gfühl, es liggi i der Hauptsach bi s Präsis Tochter, s Sunnmatters Vreni.

Inauen

Vreni

lacht abwehrend. Ja, so isch es Mälch Inaue. **Entfaltet einen Brief.** Und jetzt, so schriibt miin Toni, heb er e feini Stell als Jngeneur i me grosse Undernähme. Mir werdid bald vo ihm na nöchers ghöre. Miin liebe Toni, o wie freu ich mich uf morn! Da will ich wieder emal

mit ihm tanze a der Dorfet. Gäll Heidi, chunscht doch au? Vor luter Glück han ich eu fascht vergässe z brichte, Vater Imacher, dass eusers Müetti au zum Alpsäge chöm. Ich glaube, sie werded underwägs sii. **Geht auf die Anhöhe zum Kreuz.** Lueged, det bim Brüggli unde chunt e ganzi Gschar. **Vreni beginnt zu jodeln, Wengernalpjodel. Antwort von den bald darauf erscheinenden Gästen.**

Lied Wengernalp-Jodel

7. Szene

Frau Sunnmatter, Dorothé, Zwyssig, Renz Roman, Mock, Luz, Trösch, ev noch 2-3 Kinder.

Trösch

Guete Abig allersiits. Es ischt is amel au gsi, s Präsis Vreni heb so gjodlet.

Vreni

Grüezi mitenand. Grüezi Müetti!

Wild

zu Dorothé. Komische Figur mit roten Haaren und grossen Korb bei sich tragend. Lueged da, d Dorothé ischt zrugg vom Dorf. Bischt na all rüschtig!

Dorothé

stellt den Korb ab. Säb will i glaube. Jegerli Imacher, die Lüt! So viel sind scho lang nümme da obe gsi. Es fürcht mer ganz bi so viel Herrezimmer.

Renz

Muescht kei Angscht ha, Dorothé, mer mached dir gwüss nüt. Bischt goppel in Chüehdräck ine gstände a de Füess a.

Dorothé

Chüehdräck hin oder her, das sind miini Zehe, das trochnet wieder. Aber da gseht mer's, s alte Ränze Dorfsmieds Christe ischt de gliich wie der Alt, zerscht luegets de Meitli uf d Bei.

Renz

Ihr händ bsunders schöni, und was miin Vater betrifft, isch's nüd so gfährli, er ischt en brave Ma gsi.

Dorothé

Drum hät er mich hocke la und hät e anderi ghürate.

Renz

Vo dem weiss ich nüt.

Dorothé

Säb glaub ich scho, do bischt du ebe nonig uf der Wält gsi; just morn sind's 30 Jahr siither, a de Steiacher Dorfchilbi. Vier Tänz hät er mit mer gmacht und nachether hät ers mit ere andere hei ghaue, und das han i nie vergässe.

Renz

Miin Vater hät rächt gha, ich het amel au keini gna mit zündrote Haare und Märzefläcke.

Dorothé

droht Renz erbost. Was seischt? Du Uflat du, ich will der hälfe, es aständigs...

Vreni

steht zwischen die Streitenden. Das hät jetzt grad na gfählt, z striite. Chrischte, nimm di zämme, du muescht aber au immer d Lüt necke.

Imacher

Dorothé, ihr sind e Babe. Miin Husgeischt ischt ebe e chli empfindlich. Sie ischt suscht ganz artig mit eus. Chrischte pass uf, häsch es sowieso verspielt mit ere, siit s letztmal, wo d bim Heidi häschts welle Fänsterle, dur s lätz Fänschter gsthige bisch.

Wild

Ohä jetzt chunt's meini us. So, so? S Dorfsmieds Chrischte gaht da ue go fänschterle. Heidi pass uf, und sperr de Riegel dure.

Heidi

Kei Angscht Herr Lehrer, ich vermake d Chammer guet. Doch de Chrischte ischt nüd schlimmer als die andere.

Dorothé

Ich behauptet s Gägeteil.

Renz

Ich han ja nur zum Ueli welle.

Dorothé

E schöni Usred. Warum bischt dann dur miis Fänschter gsthige, he?

Renz

Wil i en Narr gsi bin.

Roman

Allerdings, mir wär das nie passiert i junge Jahre.

Riner

Mir au nöd, und trotzdem bin i ine gheit.

<i>Fr. Sunnm.</i>	Jetzt höred aber uf. Ihr chömed ab der guete Strass mit eue Redesarte. Grüezi Vater Imacher, grüezi mitenand.	<i>Tröscht</i>	Was händs dänn z sueche uf em Piltestäg bim Chäserälpli obe? Det händs zwee gschlagni Täg usgmässe vor feuf Wuche.
<i>Imacher</i>	Lueged da, d Muetter Sunnmatter und au de Herr Pfarrer sind scho agruckt. Jetzt tüend er aber e chli verschnufe da obe.	<i>Inauen</i>	's ischt mir nüd klar, was gaht zäntumme. I ha mer au Gedanke gmacht, won i da im obere Forscht die Manne gseh ha mit de wiisse und rote Stange.
<i>Zwyssig</i>	Grüess Gott, Vater Imacher. Mir chömed hüt de Abig zu eu ufe, so wies einig fröhner de Bruch gsi ischt, am Vorabig vo der Chilbi. Mir chömed nöd cho fäschte, sondern um em Herrgott z danke für de Säge. Sind er guet zwäg? Mer gseht eu selte meh im Dorf.	<i>Zwyssig</i>	S Vermässigsamt hät hützutags e grossi Arbet z leischte. Viellicht wänd's mit de Jahre da obe e schöni Strass cho baue. Mir wänd Vertroue ha, s ischt dopplet nötig, grad i dere Ziit. Imacher, was macht au de Toni? Ihr händ gwüss mängsmal langi Ziit.
<i>Imacher</i>	lächelnd. Ich danke für dä zarti Wink, Herr Pfarrer. Ich weiss, ich bin kein Chilegänger meh, obschon is hie und da au nötig het; doch miini Bei sind schwach, ich bin halt nüme hütig. Es freut mich, dass ihr da ufe chömed um de Alpsäge z bät. Zu Frau Sunnmatter. Ja, Muetter Sunnmatter, wo händ er de Vater, euse Präsi?	<i>Imacher</i>	Es gaht em guet, Herr Pfarrer. Natürli dänk i mängsmal an en, das ischt sicher. Doch siit i s Heidi agnah han als Pflägchind, han ich en liebe Tröschter i miim Hus und au e treui Stütze.
<i>Fr. Sunnm.</i>	De Vater lat eu früntli grüesse. Leider hät er hüt dringend müese mit em Gmeindschriiber i d Stadt zur Regierig fahre. Es siig en Brief iitroffe, wo schnällstens mües behandlet werde. Er hät mer fescht a s Herz gleit, eu uszrichte, ihr sölled morn z Mittag is Dorf a d Chilbi cho. Er gsäch die alte Fründe gern wieder Mal binenand bim Dorfet. Schüli gern wär er hütt au da ufe cho, doch d Pflicht und s Wohl vo euser Talschaft lit em fescht am Herz.	<i>Heidi</i>	Chan mer dänn anderscht sii, als dankbar, treu und lieb, für alles was me da dörf guets erläbe, Vater?
<i>Riner</i>	Ja, Gmeindspräsident i eusere wiit verzwiigte Gmeind si, ischt kein Schläck. Mer hät da allerhand z behandle und uszrichte.	<i>Benz</i>	kramt im Korb, den Dorothé beiseite stellte und zieht einen Käse und einige Würste heraus. Jetzt lueged da! He Wild, nimm au en Biss, mir zwee händ ja sowieso scho lang nüt meh sonigs gässe.
<i>Tröscht</i>	Was ischt au los im Dorf, ich han vor two Wuchs zwee Geometer gseh, wo wieder Mässige mached.	<i>Dorothé</i>	macht Spektakel und will Renz die Ware entwinden. Wotscht ächt die Sache schnäll wieder in Chorb inelege? Aber rasch, suscht hol i d Polizei, du wüeschte Grüsel, du!
<i>Wild</i>	's wird für de Gmeindskataster sii, mir ischt suscht nüt bekannt.	<i>Wild</i>	Wol, wol, da tönt's! E so ne Wurscht wär zwar nöd ohni; ich mues ja sowieso die meischt Ziit fleischlos picke.
		<i>Dorothé</i>	Ane mit, säg ich, sofort! Suscht hol i dine dänn de Munifisel und dänn chlopft's um diini Ohre, Bürschtli!
		<i>Imacher</i>	lachend. He Chrischte, mach miini Dorothé nüd wüetig. Morn z Mittag chum ich mit ihre und em Heidi is Dorf a d Chilbi. Ich will dänn öppis mitnäh für die beede Hungerliider.

Wild D Dorothé mag hütt au gar kei Spass verliide.
Chrischte, lass jetzt die arm Seel in Rueh und tüend i
jetzt verträge.

Vreni Säb mein i au. Ihr Manne losed, s Alphorn tönt vom
Lärcheälpli abe. Händ Friede und tüend i de prächtig
Summerabig use luege. Wie firlich isch es zringelum!

Imacher Es dunklet scho. D Berg grüssed is im letzte
Sonneglanz. *Erhebt sich und geht zum Kreuz. Die
Uebrigen scharen sich ebenfalls' im Halbkreis um
das Kreuz. Pfarrer Zwyssig in der Mitte. Die Männer
entblössen die Häupter.* Herr Pfarrer, wänd mir nöd
em Himmel danke, grad jetzt, won is s Liecht vom Tag
verlösche will?

Zwyssig **laut betend.** De Abig sänkt sich über Tal und Hütte,
d Sunn treit ihre Gruess a d Felsewänd.

Höred schaffe, höred striit,
ihr Bure falted eui Händ!
Herrgott, mir danked dir für d Sunne,
für diini sägesriichi Hand,
für d Ernt, won mir vom Bode gwunne
Herrgott, schütz wiiter eusers Land!

Alle Herrgott, schütz wiiter eusers Land!

Zwyssig Du Herr, häschte euse Bode gsägnet,
du schänkscht eus jede Tag und jedi Stund.
Du machseht, dass d Sunne schiint und 's rägnet,
dass s Gras us eusem Bode chunt.
Mir danked dir dur alli Ziite,
für's Läbe und fürs täglich Brot,
stahn immer Herr a eusere Siite,
schütz eus vor Hunger, Leid und Not!
Alle Schütz eus vor Hunger, Leid und Not!
Zwyssig O Herr, gib allne Lüt uf Erde,

de Friede vo der Arbeit mit,
lass alli Mänsche teilhaft werde,
am Säge, won is da umgit.
Herr, gib eus Chraft, all Opfer z träge,
und dass mir tapfer, mannhaft stönd,
Herr, gib der Wält vo eusem Säge,
dass all Fiirabig mache chönd!

Alle **Lied "Fiirabig**

Ende des 1. Aktes

2. Akt

Dorfplatz Ausklang der Dorfchilbi.

1. Szene

Frau Sunnmatter, Vreni, Imacher, Heidi, Ueli, Dorothé, Inauen, Wild, Renz, Riner, Roman, Mock, Luz, Trösch. Ländlermusik.

Später erscheinen: Vater Sunnmatter, Fehr, Zwyssig, Toni, Huber.

Während der Vorhang aufgeht spielt die Musik. Einige Paare tanzen. Imacher, Vreni und einige Bauern sitzen seitlich an einem Tisch und unterhalten sich.

Renz begleitet Heidi nach dem Tanze an den Tisch zu Imacher. Ich dank der dänn Heidi. Du tanzisch ja wien es Summervögeli, so liecht. Dörf di wieder cho hole?

Heidi Danke für das Komplimänt, Chrischte; aber de nöchschet han i em Herr Lehrer versproche.

Wild Natürli ja, d Chilbi ischt für alli. Ich ha zwar efang e chli unglänki Chnoche; aber es Tänzli macht au de Schuelmeischter gern. Bsunders mit dir, Heidi. Was meined ihr Lüt, wämmer nüd na eis singe? Chömed, stönd zämme.

Lied: Der Senne

Inauen Vreni, was ischt au mit dir los? Magscht nünne singe? Was machscht au für es trurigg Gsicht, häsch Chummer, säg?

Fr. Sunnm. Es hät halt e chli langi Ziit und cha gar nüd begriife, dass de Toni nanig da ischt.

Vreni

Imacher

Fr. Sunnm.

Inauen

Dorothé

Riner

Dorothé

Luz

Wild

Er hät mer's ja versproche im letzte Brief, er chöm au a d Chilbi und er well wieder emale mit mer tanze.

lacht. Heb kei Chummer Vreni, minn Bueb hät na immer Wort ghalte. Eus zweine gaht's ebe gliich, ich vermisste au eine, won i da erwartet han. Ischt eue Vater mit em Gmeindschriiber Fehr nanig zrugg vo der Stadt?

Ebe nöd. Ich erwarten au scho lang.

zu Dorothé. He Dorothé, stahn uf und zeig, dass au nanig ganz verroschet bischt. Los, Musikante, spieled uf zum Chilbitanz!

erfreut. Jä so, da käned ihr mich schlächt, ich verroschte nöd.

A de Haare a hät's zwar scho lang Roscht agsetzt bi eu.

erbost. Unflat sind er alli mitenand ihr Mannevölcher. Ihr sötted eu schäme, es ehrbars Fräulein e so us-zfoppe.

Los Musig, oder s Gäld ume! Es wird jetzt nüd gstritte und gfoppet hüt. Chum Vreni, tanz eis! Chunscht dänn uf anderi Gedanke.

Kurzer Ländler. Wild tanzt mit Heidi, Renz mit Frau Sunnmatter, Inauen mit Dorote und die übrigen Statisten wie es sich ergibt.

nach dem Tanze. Heidi, du häschst diim alte Schuelmeischter e grossi Freud gmacht mit dem Tänzli. Weischt, ich cha's halt nüd so guet wie die junge Burschte da; aber a der Chilbi chunt's au nüd so druf a. Chömed, lönd i namal ghöre. Mer singed na eis, dass mer's so rächt merked und fühlend, dass Chilbi isch. Chilbi heisst Musig und tanze und singe, 's mues chide und töne und chessle und klinge, dass s Herz eim juckt im freudige Sprung, singe und tanze, das macht wieder jung!

Lied: Älplerchilbi

Anschliessend spielt die Musik einen Ländler, wird aber von lauten Stimmen unterbrochen.

2. Szene

Vater Sunnmatter und Gemeindeschreiber Fehr kommen von hinten.

Alle

Sunnmatter

Fr. Sunnm.

Sunnmatter

Wild

Renz

Sunnmatter

Alle

Sunnmatter

Gemurmel. De Präsi chunt...

schaut sich um. Grüess euch alli zämmme!

Grüezi, Vater. Sind er äntli zrugg us der Stadt. Was git's?

Grüezi Muetter, grüezi Vreni. *Zu Fehr.* Lueged Gmeindschriiber, sie sind alli da, d Bure und d Dörfler vom Steichertal. Mit fröhliche Gsichter Alt und Jung bim frohe Dorfet. Und da sitzt miin alte Fründ, de Imacher Anton. Grüess di Imacher.

Sind willkomm, Präsi! De schönscht Teil vo der Chilbi händ er verpasst; aber d Musig soll na e paar ufspiele, so chönd er au na en Polka oder en Walzer mache mit der Mueter.

Und de Gmeindschriiber Fehr soll siini Aktetasche versorge, sie chunt der ja nu in Wäg bim Tanze. So Musikante, los zogen am Boge, de Landamme chunt! *Die Musik will einsetzen wird aber mit einer Geste Sunnmatters unterbrochen.*

Ihr Manne us em Steichertal, de Gmeindschriiber und ich chömed grad us der Stadt, vo der Regierig. Dringendi Gschäft und Gmeindaglägeheite zwinged mich, die Dorfchilbi augeblickli abzbräche, und sofort e Dorf-und Bürgermeind da uf dem Platz iizberüefe.

erschrocken. Was ischt passiert?

Liebi Landslüt, fassed eu, ich han i kei freudigi Botschaft z übermittel. Doch bevor mir zu der ordentliche Gmeind übergöh, ersuech ich all Wiibsbilder sich z entferne und hei z gah. Wien ich

gsehne, sind fascht all Bewohner vo eusere Gmeind binenand.

Trösch

Sunnmatter

Vreni

Sunnmatter

Fr. Sunnm.

Sunnmatter

Vreni

Sunnmatter

Imacher

Sunnmatter

De Pfarrer ischt nöd da.

So lönd en hole!

Vreni und Mutter treten an Sunnmatter heran.

Vater, was hät's gä? Mir ischt so schwer und so bang. Wo ischt de Toni?

Chind gang hei mit der Muetter und schlag de Toni us em Chopf!

Ums Himmelwille, was ischt? Du redtscht so eigenartig, so zornbewegt.

So gönd jetzt hei, iehr werded's dänn erfahre.

schluchzt. Vater, du machscht mer 's Herz so schwer.

Gang jetzt miis Chind und riiss en us em Herz, so wien ich ihn hüt us em innerste verworfe han. De jung Imacher ischt für mich verstosse. *Drängt die Tochter und seine Frau nach hinten.*

Peter Sunnmatter, du redtscht so sältsam und so fremd und zornig vo miim Bueb, em Toni. Red use, säg, was ischt vorgfalle?

Imacher lueg, ich chan das sälber nanig rächt erfasse. Es laschtet uf mir wien en Zäntnerstei. Ich weiss au, dass du schwers gha häschte im Läbe und miini Botschaft wird dich dopplet quäle. Doch setz dich, alte Fründ und tue di sammle. Vielleicht ischt nonig alls verlore. *Zum Volk.* Liebi Landslüt, vo jedem Stand, Bure und Handwerker. Ich eröffne die usserordentlichi Gmeind. Entschuldiged, dass mir erscht jetzt zrugg cho sind us der Stadt, jedoch schwerwiegendi Argumänt händ is zwunge bis zum Üsserschte z verharre und eusi Interesse z bewahre. Die Sach ischt folgend: Es ischt eu sicher allne bekannt, dass d Elektrizitätswirtschaft in letzte Jahre en unghüre Ufschwung gnah hät. So wohl im Inland wie au jensiits vo eusne Landesgränze, sind siit em letzte Chrieg en Anzahl gross agleiti

Fehr

Chraftwerk entstande. Ich erinnere eu a das riesig Fortesowerk oder a das gwaltig Undernähme im Seewaldtal, worüber im vergangene Summer viel i der Zitig z läse gsi ischt. Vor drei Tage ischt mir nun en Brief vo de vereinigte Fortesowerke zue cho, won eu de Gmeindschriüber ordnigshalber zerscht vorläse wird.

entfaltet einen Brief. An die Gemeinde Steinachtobel und die dazugehörenden Weiler und Gehöfte. Nach Ende dieses Weltkrieges wird sich eine fortschreitende Steigerung des Energiebedarfes bemerkbar machen, die auch nach dem Verschwinden der Kriegskonjunktur anhalten wird. Die derzeitige Leistung unserer Kraftwerke genügt in erster Linie nicht mehr für den Winterbedarf, und dieser Winterstrom kann nur mit Speicherwerken erzeugt werden, d.h.- mit Wasser, das man im Sommer über im Hochgebirge zurückbehält. Ausgearbeitete Pläne und topographisch, geologisch und hydrologische Untersuchungen haben ergeben, dass ihr Tal von Eschenmoos bis Steinachtobel sich für unser Stauseuprojekt in allen Teilen eignet. Wir ersuchen Sie, diesbezüglich Pläne bei uns einsehen zu wollen und unsere Sache weitgehend zu unterstützen. Wir bringen Ihnen weiter zur Kenntnis, dass unsere Landesregierung aus wirtschaftlich notdringenden Gründen uns die Konzessionen erteilte und diesbezügl. Verhandlungen mit Ihnen in den nächsten Tagen aufgenommen werden sollen. Für die Fortesowerke Dir. Dr. Kraft. *Allgemeines Gemurmel.*

Sunnmatter

Landslüt, us dem Schriibe chönd ihr entnäh, dass mer eusers Tal mit eme Chraftwerk beglücke möcht. Das Projäkt, das i aller Heimlichkeit, ohni eusers Wüsse usgarbeitet worde ischt, gseht vor, de Steiacherfluss mit allne siine Näbetström, bim Pilstestäg dur en Damm z staue und eusers ganzi Tal bis ufe zum Steiacherberg in en See z verwandle. Gag die zwänzg Heimwäse i euserem Tal mitsamt em liebe Dörfli würde under Wasser gsetzt und müesste für immer verschwinde.

<i>Alle</i>	Verschwinde?
<i>Sunnmatter</i>	Ja, nach de Agabe vo der Regierig. Ich ha dergäge protestiert, und ich glaube, dass das au eue Wille ischt.
<i>Alle</i>	‘s ischt au euse Wille, Präsi. Mir lönd das nüd zue!
<i>Riner</i>	Mir wiiched nöd, kein Schritt!
<i>Sunnmatter</i>	Mer hät mir also mitteilt, de Plan siig nüd neu. Scho vor feuf Jahre sig das Gebiet usgmässle und uf siini geologisch Beschaffeheit undersuecht worde. Chürzli, d.h. vor ca. 4 Wuche, heb mer neui Mässige gmacht und siig derbii wieder uf s Ergäbnis cho, dass das Tal für es Chraftwerk vorzüglich geeignet sei.
<i>Inauen</i>	Wänn ich richtig verstande han, würd de See bis as Arvewäldli ufe cho.
<i>Fehr</i>	Prezis bis an Arvebode!
<i>Riner</i>	Dänn müsstet mir ja für das Werk eusi beschte Wiese und Ächer hergä?
<i>Sunnmatter</i>	Allerdings, und au e stattlichi Anzahl Ghöft und Hüser.
<i>Trösch</i>	Die Herre sind wohl vom tolle Aff bisse. Verruckt sind's worde, komplet verruckt!
<i>Roman</i>	Wo müend mir dänn eusers Fuetter für s Veh go stähle, wänn euseri beschte Wiese versäuft werded?
<i>Mock</i>	Um das kümmered sich die Herre nöd, wänn's nur ihre Profit istecke chönd.
<i>Wild</i>	Ich frage mich, ob mir die Sach nöd z tragisch nähmed. I dem Brief wänd's ja erschtmals mit eusere Talschaft i Verbindig trät.
<i>Trösch</i>	Da git's wiiter nüt z verhandle. Mir sind dergäge. Sind mir hüt eso wiit, eus z versäufe la? Mir wiiched nöd und wänn mir gschlosse all die Forderige ablähned, dänn chönnt's au nüt mache!
<i>Roman</i>	Die bescht Lösig wär, uf dä Brief wiiter gar kei Antwort z gä.
<i>Sunnmatter</i>	A das han ich au dänkt; aber so eifach ischt die Gschicht nöd. Mir dörfed nüd usser Acht la, dass die

Herre uf Grund vom Gsetz eus under Umstände zwinge chönd, eusere Bode für das Projäkt her z gä. Innert wenige Tage wird's Fortesowerk mit em Begehre um Baukonzässion a eus glange und stönd mir nöd i der Mehrzahl gäg die Baubewilligung, so isch es um eus gscheh!

Inauen

Liebi Landslüt. Siit Jahre bin ich eue Förschter und Wildhüeter und ich chönt mir nöd vorstelle eusers Dörfli, euseri Weide und traute Wäg uf eismal z verschwinde gseh. Au ich rüefe eu zue: Bliibed eure Heimat treu. Lönd eu nüd blände vo dem Gäld, won eu die fremde Herre für de Heimetbode offeriered. Dänked a eueri Chind, a eueri Nachkomme und versündiged eu nöd a ihne. Ihr würded ja eu und eueri Chinde heimatlos mache, wänn ihr hüt dem verbrächerische Ansinne zuestimme würded.

Imacher

Liebi Fründe, es verriisst mer s Herz, dass ich i miine alte Tage so öppis mues vernäh. Eusers Tal, eusi Wiese, d Ächer, jede Wäg und Stäg mit dene mir so verwachse sind, will mer eus entrisse? Ich glaubes nöd. Wo ischt da Mänsch, wo das eus atue chönnt? Kein Schritt tuen ich vom Hof und ischt er na so armsälig!

Sunnmatter

Anton Imacher, s Schicksal schlat dich härt und ich chas chum säge, was mich am meischte druckt. Wo ischt dä Mänsch, wo eus die Schmach chan atue? Und doch muss is säge. Us eusne eigene Reihe chunt er, uf dem Bode ischt er gwachse. Vater Imacher, miin alte Fründ, es ischt de... Toni

Alle

De Toni Imacher?
**wankt, und muss von einigen Bauern gestützt werden.
Zuerst leise sprechend und dann immer bewegter.**
Miin Bueb? Miin eigne Bueb? Herrgott, du strafscht mich härt! Miin Bueb, was soll das heisse?

Sunnmatter

Mir händs mit eigne Auge chöne läse geschter bi der Regierig. S ganz Projäkt, won eus underbreitet worde ischt, hät euse eige Landsma usetüflet und berächnet.

Mit eigene Ohre händ mir's müesse ghöre, dass d Leitig vo dem Werk, em Toni Imacher übertreit worde ischt. D Fortesowerk händ ihn zum oberste Leiter gwählt. Und hüt chunt de Toni Imacher mit eme Verträte vo der Regierig da ufe cho referiere und darum han ich eu zerscht welle unterrichte über das eus so beglückendi Werk.

*Trösch**Renz**Inauen**Imacher**Sunnmatter**Imacher*

Es Tüfelswerk ischt das, grundschlächt i allne Teile.

Ihr Manne tuend nöd z fröh urteile und en Mänsch verdamme. 's hät öppis i dem Plan, won nüd z verwerfe ischt und wo mer riiflich mues überlege.

Dorfschmied, du dankscht nur a diis Gschäft. Du bischt ebe nüd verwurzlet mit der Schale.

Herrgott, häsch du mir alles gnoh. Zerscht miini Frau, miis Heim und jetzt na miin eigne Bueb. Präsi, ich glaub es nöd, es chan nöd sii.

Arme Fründ, es ischt e so. Au ich cha's nöd begrife.

Stönd zämme, Manne, uf em Heimetbode, uf der Heimeterde. Mer gänd sie nöd, 's isch eusers Heiligtum. Die Erde, wo miin Vater und mii Muetter und au mii Lisebeth iibette tuet, die Erde soll versäuft, verschandlet werde? **Bückt sich mühsam und hebt ein Stücklein Erde auf.** Erde, Heimeterde bischt. D Sunne hät tusigi vo Jahr uf di da abe gstrahlet, du häschst eus alles gä, du häschst eus s Liebschi bettet. Du Heimeterde, vernimmsch de Fluech, won über dich wot cho? Wehred eu ihr Bure, heiligi Heimeterde han i i de Händ. Erde, won is ernährt hät vo de erschte Läbestage a. **Lässt die Erde zermal mend durch die Finger gleiten.**

Heimetbode, Heimeterde,
us dir sind mir alli gmacht;
ischt nöd eusers Sii und Werde
us diim tüfschte Grund erwacht?